

DIE PROBLEMATIK VON “UMWEGEN” IN DER ÜBERSETZUNG DEUTSCHSPRACHIGER LITERATUR INS TÜRKISCHE UND IHRE REZEPTION VON GERMANISTIK-STUDENTEN

Prof. Dr. İbrahim İLKHAN
Selçuk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi
Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü
ilkhan@selcuk.edu.tr

ALMANCA YAZILMIŞ EDEBİYATLARIN TÜRKÇE ÇEVİRİLERİNDEKİ “DOLAYLAMA” SORUNLAR VE BU METİNLERİN FİLOLOJİ ÖĞRENCİLERİ TARAFINDAN ALGILANMASI

Özet

Edebi çeviri eyleminde, özellikle metaforik yapılarda, “dolaylı” tercümenin kaçınılmaz olduğu görüşü bir tez olarak öne sürülebilir. Çevirinin eşdeğer olması/olmaması doğrudan bu eylem ile ilgilidir. Tanzimat döneminde batı Edebiyatlarından Türkçeye yapılan çeviriler niceliksel olarak artmışken, niteliksel olarak çevirmenlerin fazla bir kaygı taşımadığını söyleyebiliriz. Batı Edebiyatlarından yapılan çevirilerde çevirmen empati yolu ile yazarın iletişimsel olarak kast ettiklerini algılayıp, dolaylı yoldan metni yeniden biçimlendirdiği görülmektedir. Ne var ki abartılı ve aşırı yorum çoğu kez metnin anlaşılabilirliğini zedelemektedir. Alman Edebiyatından Türkçeye yapılan çevirilerde bunun örnekleri bariz bir şekilde görülmektedir.

Anahtar Kelimeler: dolaylama, satırlar arası çeviri, anlambilimi, dilsel fantezi, edebi metinlerin algılanması.

“PERIPHRAISIS” PROBLEMS IN THE TRANSLATIONS FROM GERMAN LITERATURE INTO TURKISH AND PERCEPTION OF THESE TEXTS BY THE STUDENTS OF PHILOLOGY

Abstract

In literary translation process, particularly in metaphoric structures, the inevitability of “indirect” translation may be claimed as a thesis. The in/equivalency of the translation is directly related with this act. In Tanzimat reform era, the quantity of the translations from western literatures into Turkish has increased but the translators were not concerned about the quality. The translators have recreated the text indirectly by perceiving the sense of the author by an emphatic way in the translations from western literatures. But exaggerative comment generally distracts the understandability of the text. An example of this can be clearly seen in the translations from German Literature into Turkish.

Key Words: periphrasis, interlinear translation, semantics, linguistic fantasy, perception of literary texts.

1. Vorbemerkung

In der Türkei findet man einen quantitativ sehr reichen Übersetzungsmarkt der deutschsprachigen Literatur vor, der qualitativ allerdings viel zu wünschen übrig läßt. Dies ist einerseits auf eine mangelnde kritische Sprach- und Kulturkompetenz bezüglich der deutschen Sprache und andererseits auf den starken Druck der Marktwirtschaft zurückzuführen. Entscheidend ist vielmehr, daß das übersetzte literarische Werk schnell auf den Markt kommt. Während Besteller oder Literaturpreisträger ihren Ruf auf den Markt aufrecht erhalten, legen die Verleger einen großen Wert auf die Übersetzungen von diesen Autoren.

Seit Tanzimat Periode (die 1839 durch dem Erlaß des Sultans Abdulmecit eingeleitete politische Reform) wurde auf die Übersetzung von West-Europäischen Literatur ins Türkische sehr viel Wert gelegt, und sie hat sich in der Öffentlichkeit zu einem sozialen und ökonomischen Faktor von Einkommen an Bedeutung gewonnen. So ist die Zahl Jahr für Jahr von literarischen Übersetzungen gestiegen. In dieser Periode legen die literarischen Übersetzungen vom Französischen ins Türkische an erster Stelle. In den letzten zehn Jahren aber verzeichnet die Übersetzung von deutschsprachiger Literatur ins Türkische Aufwärtstrend.

Die literarische Übersetzung ist kaum an den Institutionen vertreten. Die Studiengänge für das Übersetzen und Dolmetschen sind nur an bestimmten Universitäten vertreten, die die zum größten Teil für die Wirtschaft ausbilden. Da an den Philologien die Literarische Übersetzung nicht lehrbar gehalten wird, werden Alltagstexte zum Übersetzen vorgenommen.

Die geistige übersetzerische Energie stand von den Philologie-Professoren oder von den begabten Philologie-Absolventen, die sich für die literarische Übersetzung grosse Interesse zeigen.

2. Sprache und sprachliche Umwege in der Übersetzung

Der Sprachgebrauch gehört seit jeher zu den grossen Themen der Übersetzungswissenschaft, zu den menschlichen Grundbedürfnissen wie die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Kulturangehörigen. Im Türkischen gibt es für die Übersetzung zwei entsprechende Begriffe, wie “**çeviri**” und “**tercüme**”. Obwohl beide Begriffe im Türkischen synonym verwendet werden, möchte ich mit ihrer historischen Entwicklungen bestimmte Grenzen ziehen. Das Wort “tercüme” früher “terceme”, das aus dem Arabischen ins Türkische emigriert ist, hat zwei Bedeutungen. Erstens: Von einer Sprache in andere Sprache übertragen, und zweitens: Über die Wahrheit oder die Tatsache aussprechen. Und das Wort als Substantiv kommt von dem Verb “çevirmek” und bedeutet “umdrehen”, die Nebenbedeutung “übertragen”. Obwohl das Wort “çevirmek” rein türkisch ist, wird es bei Eigennamen-Bildungen nicht gebräuchlich verwendet. Aber das Wort “tercüme” wird bei der

Eigennahmenbildung nach arabischem Wortbildung als "Mütercim" gebildet und es wird für die Institution verwendet. Die Abteilung an der Universität heißt z.B.: Mütercim ve Tercümanlık Bölümü (Abteilung für Dolmetschen und Übersetzen).

Beide Begriffe "çevirmek" und "tercüme" beanspruchen aus ihrer Übersicht keine absolute, bzw. definitive Treue zum Original-Text. Daher gibt es Übersetzungen, die in einer anderen Form kommentiert und neue Textgeburten entstanden sind. Der Leser genießt das literarische Werk ohne das Original zu kennen. Daher zeigt die Sprache von Übersetzungen eine Vielfalt von syntaktisch, lexikalisch, pragmatisch nachgestaltete Übertragungen eines Textes. Die Folge von dieser Übertragung sind sprachliche Umwege, die der Übersetzer in seinem sprachlichen Produkt hervorhebt. Die übersetzerische Interpretation ist bei jedem Text konstitutiv, und sie ist für den Übersetzer eine geistige belastende Barriere, die der Übersetzer unbedingt daran stößt:

"Der Übersetzer muss nämlich nach seiner eigenen Sensibilität unter Übersetzungsalternativen wählen, er muss ständig entscheiden, welche Bedeutungsdimensionen er hervorhebt oder vernachlässigt. Andere Übersetzer würden oft anders entscheiden.

Der Übersetzer handelt auch merkwürdig in unbewußter Weise, macht sich durch stille Empathie die kommunikative Absicht des Verfassers zu eigen und läßt dann seine eigene Seele diesen neuen Weg gehen. Der Übersetzer generiert im Grunde seine Texte nicht: er nimmt sie in seinem Inneren wahr als unergründliche Reaktion auf seine Lektüre und schreibt, was ihm sein Interesses diktiert.. Seine ganze Subjektivität, die als solche nicht objektivierbar ist, hat den Text geformt" (Agud 1993: 110)

Um eine ähnliche Wirkung wie Vorlage zu erzielen, ist für den Übersetzer die Selbständigkeit von großer Bedeutung. Denn das "Ziel der Übersetzung ist die Schöpfung von Form für möglichst vielfältige Wahrnehmungen" (ebenda)

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß der Übersetzer aus komplexen Gründen des Textes den Weg zwischen dem Gesagten und Gemeinten scheitern muss. Da der Übersetzer sich auf kommunikative Absichten richtet, ist er gezwungen das Gemeinte zu übersetzen. Könnte der Übersetzer dies verwirklichen, oder verwirklicht er mit Trugschluß? Mit zwei Redensarten aus dem Türkischen möchte ich die Fragen beantworten: 1 "Uzun eleyip sık dokumak" (lange sieben und dicht weben) 2. "Üç aşağı, beş yukarı" (drei unten, fünf oben), bedeutet : in etwa; etwas mehr oder weniger.

Diese Redensarten rechtfertigen die Art und Weise der Übersetzungstätigkeit. Doch ging es hier darum, auf Schritt und Tritt bei der Transposition fiktionaler Schilderung darzulegen. Denn im gedanklichen Bereich ist zu erwarten, daß die Übersetzung ins Türkische verständlich sein soll. Hier möchte ich einige Beispiele anführen :

“Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerte zwischen den steilgerekten Shornsteinresten. Die Schuttwüste döste.” (Borchert 1966: 200)

“Bir başına kalmış duvardaki oyuk pencere, akşam güneşinin ilk ışıklarına gömülmüş, mor esniyordu. Toz bulutları dik uzanan baca kalıntıları arasında ısıldı. Enkaz çözü daha yarı uykudaydı.” (Üb. von D.Zengin 2000: 22)

“Akşam güneşinin mavi kırmızı ilk ışıkları sessiz ve sakin duvardaki oyuk pencere içerisine süzülüyordu. Ayakta kalmış baca kalıntıları arasında toz bulutları ısıldı. Enkaz çözü (bütün haşmetiyle) sessizliğini koruyordu.” (Üb.von Verfasser)

Im Zentrum dieses Lektüres steht der entscheidende Einfluß der seelischen Erfahrungen und der Umwelt auf Unterbewußtsein. Leider löst diese beabsichtigte Wirkung aus hermeneutischen Gründen des Übersetzers nicht in der zielsprachigen Text aus. Diese Problematik liegt meines Erachtens auf mangelnde Sprachphantasie und auf interlineare Übersetzung in die Muttersprache. Durch die sprachliche Phantasie hätte der Übersetzer unterschiedliche Meinungen erproben sollen. Die Übersetzung für das Wort “gähnen” (esnemek) ist im Türkischen schon von vornherein nicht angemessen. Dem Übersetzer hilft an dieser Stelle nur die Umschreibung. (vgl. die Übersetzung von Verfasser) Die Aussage “gähnte blaurot “ (mor esniyordu) ist sowohl im Deutschen als auch im Türkischen irrelevant. Diese Aussage ist jedoch als ein Sprachbild zu bewerten, das gleichzeitig eine Rolle der Verfremdung spielt. Denn es gelingt dem Autor, die Phantasie seiner Leser anzustoßen.

Auch die Übersetzungen von “steilgerekte Schornsteinreste” (dik uzanan baca kalıntıları) und “ die Schuttwüste döste” (dik uzanan baca kalıntıları) zeigen eine simplizistische schnelle Nebeneinanderstellung der semantischen Inhalte. Solche einzelnen Wörter stellen keine sehr großes Problem dar, es sei denn, sie werden nach Wortensprechungen übersetzt, aber leider nicht variierender Bedeutung eingesetzt, wobei der Übersetzer zu ganz verschiedenen Wörter und Satzbau greifen muß. (vgl. zum Beispiel die Übersetzung von Verfasser)

Um die “Übersetzungsumwege” noch anschaulicher zu machen, möchte ich hier noch andere Beispiele aus dem Roman “ Malina” von Ingeborg Bachman und ihrer Übersetzung anführen:

“... in der abgedunkelten Wohnung” (Bachmann 1978: 29)

“... perdeleri kapalı evinde” (Üb.v.Ahmet Cemal 1985 : 33)

Die Wörter in beiden Sprachen decken sich semantisch nicht. Pragmatisch signalisiert das Wort “abgedunkelt” die Folge von einem Handlung. Diese Information wurde in der türkischen Sprache durch die Ergänzung “Perde”

(Vorhang) interpretiert. Die kontextuelle Kommentierung des türkischen Satzes illustriert die Tatsache, daß semantische Typisierung und Assoziationen bei diesem Satz festzustellen sind. Eine solche Montage (Ersetzung) in der Zielsprache zeigt uns, daß im Ausgangssprachlichen Text ästhetisch codierter Formen in der Zielkultur im Hinblick auf verbum- subsantiver Verhältnisse etwas mehr ausgeführt wird.

Ein anderes Beispiel :

"Endlich gehe ich auch in meinem Fleisch herum, mit dem Körper, der mir durch eine Verachtung fremd geworden ist, ich fühle wie alles sich wendet inwendig..." (Bachmann 1978: 36)

"Bir aşağılamanın sonucunda bana yabancılaşmış olan bedenimle, sonunda kendi etimin derinliklerine de iniyorum, her şey nasıl içe yöneldiğini..." (Üb.v.Ahmet Cemal 1985 40)

"Bir aşağılamanın sonucunda kendime yabancılaşmış her şeyin içselleşmesini hissettiğim bedenimle bir ölü gibi ortalıkta dolaşıyorum." (Üb. Von Verfasser)

Der Übersetzer hat hier seinen Blick auf die Wörter geheftet und mit einer semantischen Gehalt übersetzt. Die notwendige funktionale Genauigkeit des AS-Textes sind vernachlässigt, und die Entprechung ist nicht verständlich. Der Übersetzer hat es sich hier zu einfach gemacht. Daher ist die Äquivalenz zwischen Ausgangstext (AT) und Zieltext (ZT) unterschiedlich, und soziokulturelle Einbettung der Kommunikation ist invariant.

Noch ein anderes Beispiel aus dem Roman "Malina"

"... was ist in deinem Kopf außer diesem dummen Fürchten, ich erschrecke dich nicht, nichts darf dich erschrecken, was bildest du dir ein in deinem Kopf voller Salat, und Bohnen und Erbsen, dumme Prinzessin auf der Erbse ..." (Bachmann 1978: 48)

"... Kafanın içinde bu aptalca korkudan başka bir şey yok mu, seni korkutmuyorum, hiçbir şey seni korkutmamalı, bezelye tanesinin üstündeki aptal prenses..." (Üb.v.Ahmet Cemal 1985 :51)

Die Übersetzung ist sowohl nach der prototypischen als auch der stilistischen Bedeutung nicht adäquat. Der Satz *"was bildest du dir ein in deinem Kopf voller Salat, und Bohnen und Erbsen"* ist in dem Zielsprachigen Text ausgelassen. Der Satz *"Bezelye tanesinin üstündeki aptal prenses"* Wortäquivalenz ist mit der identischen Wortwahl verbunden, Textäquivalenz jedoch nicht.

Nach der Textäquivalenz und in interkultureller Hinsicht sollte der Satz im Türkischen heißen : *"Kafanın içerisine ottan (samandan) başka neler dolduruyorsun, süs biberi aptal prenses"* (Was bildest du dir in deinem Kopf volles Stroh, dumme Prinzessen (auf) der Zierpaprika. Üb.von Verfasser)

Als Ergebnis von dieser Übersetzung kann man festhalten, daß zwischen interkultureller Translationskompetenz und interkultureller Kommunikationskompetenz Divergenzen gibt. Das heißt, die kulturellen Rahmenbedingungen sind leider überschritten, und der Kulturaustausch ist auf ein Minimum reduziert.

Die vielfältigen Ergebnisse meiner Untersuchung zeigen, daß die Sprache im ZT eine Mischung von Alltags- und gehobene Sprache ist. An vielen Stellen ist die Kommunikation nicht gewährleistet. Diese Stellen sind sprachlich Wort für Wort übersetzt, daher sind sie nicht Kommunikationsorientiert. Oder viele Stellen sind aus Sprachökonomischen oder aus mangelnden Sprachkenntnissen ausgelassen. Die Übersetzungsumwege sind gerade an diesen Stellen nötig. Der Übersetzungsumweg ist die Folge von Phantasie der literarischen, ästhetischen und kulturellen Denkprozesses des Übersetzers. Wenn die Übersetzer literarisch phantasieren, so entdecken sie die sprachliche, d.h. inhaltliche Äquivalenz im ZT.

Sprachlich geht beim Übersetzung immer etwas verloren. (vgl. dazu Aktas 1996: 63) Es kommt aber immer auch etwas hinzu. Wörter stehen zwischen AT und ZT zueinander in Tauschverhältnis, aber für die kulturelle Gegebenheiten in der Übersetzung müssen interkulturelle Einheiten gefunden werden; das heißt sie sollen in der ZT kritisch reflektiert werden:

“Wer die sprachliche Isolierung überwinden will, respektiert kulturelle Unterschiede und versucht, jede Art der Erkenntnis zum besseren Verstehen der eigenen und der fremden Kultur zu nutzen. In solcher Weise konstituiert sich ein praktischer interkultureller Zusammenhang. Eine Kultur lernt von der anderen und grenzt sich zugleich von ihr ab. Es entsteht ein produktives Wechselverhältnis von Fremdem und Eigenem. Das Fremde wird zum Ferment der Kulturentwicklung und das Eigene besinnt sich auf die Chancen seiner Eigenständigkeit und Vielfalt, um die Möglichkeiten des interkulturellen Austauschs zu entdecken, zu fördern oder zu intensivieren.” (Paepcke 1989: 1 zitiert nach Radegundis Stolze 1992 :205)

Nach dem Zitat ist es ganz einleuchtend, daß beim Übersetzen eine Neuordnung der Relationen zwischen Sprache und Inhalt unter funktionalen Gesichtspunkten nötig ist, wenn der Übersetzer die Textäquivalenz erzielt. (vgl.auch dazu Reiß 1984 : 87)

2.1. Zur Unübersetzerbarkeit von Sprache:

Der Begriff “Unübersetzbarkeit” ist ein Zeichen dafür, daß Übersetzer die kompromisvolle Formale und inhaltliche Zusammenhänge eines Ausdrucks in der ZT linguistisch nicht sichern kann. Die Unübersetzbarkeit kommt im folgenden Fällen vor:

– unterschiedlich differenzierte und grammatikalisch verschachtelte Sätze im Originaltext

_ die kulturelle Erbe, die die gesellschaftlich sich voneinander stark abgrenzen

_ Wortkonkurrenz zwischen den Sprachen.

3. Deutschsprachige Literatur und ihre Rezeption:

Durch die Übersetzung oder Umsetzung der deutschsprachigen Literatur ins Türkische entsteht eine (Neben-) Produkt, die von dem Originaltext zum Teil stilistisch, inhaltlich abweicht. Diese abweichende Merkmale kann erst festgestellt werden, wenn man einen Vergleich zwischen den Originaltext und der Übersetzung angestellt hat. Die Rezipienten geben nicht auf die störende Faktoren in der Übersetzung acht, sondern auf den fließenden Sprachgebrauch. Daher werden die Übersetzungen als ob sie Originaltexte wären gelesen und rezipiert. Es wäre eine Mißverständniss zu meinen, die Übersetzung der deutschsprachigen Literatur sei somit kein konstitutives Merkmal des Originaltextes mehr. Das ist sie sehr wohl, nur wird sie durch die Leser dynamisiert, und aufgrund Ihrer Textverständniss- Fähigkeiten rezipiert.

Den Text "Nachts Schlafen die Ratten doch" hatte ich im Unterricht die türkische Version behandelt. Die Studenten sind aufgefordert ein verbindliches Bild der "Wahrheit" zu erarbeiten. Was hier geschieht, wurde ein interpretatives Denken auf bestimmte Textstellen von Studenten geäußert. Schule und Lehrer waren aus ihrer Erfahrung ihre Subjekte, und sie kamen auf dieser Weise vom Text ab. Im Hintergrund mit Krieg verbundene Vorstellungen werden mit nolensvolens zur Sprache gebracht, aber nicht als ein einziges wichtiges Subjekt. Schule und Lehrer wurden als Dekadenz interpretiert, als ob sie Zentralthemen des Textes seien. Später nahmen wir den Originaltext mit einer Einführung zur Hand, so entstand ein Indiz für die Wahrheit.

4. Ausblick und Schlußbemerkung

Das Bild für die Übersetzung, das sich aus vielen Facetten ergibt, ist nicht eindeutig: Im ganzen gesehen, galt die Kritik an die Übersetzer, weil sie Leistungs-, Kultur- und Sprachkompetenz als Verwirklichung erwarten ließen. Die Kritik aber an der Aufgabenstellung der Übersetzer war nur zu akzeptieren, als sie in der Tat nicht volle "Sprachphantasien" oder "sprachliche Umwege" gewährleistet haben. Daher ist Sprache durch die interlineare Übersetzung an einigen Textstellen nicht präzis, und an diesen Stellen entstehen typische paradoxe kulturelle Situationen.

Das über-setzen in der Übersetzungswissenschaft birgt Schwierigkeiten, bringt aber große Vorteile mit sich, sowohl in bezug auf den Spracherwerb als auch auf die Entwicklung der Interkulturalität der Lernenden. Denn die Übersetzungen haben eine große Bedeutung für den Transport kulturelle Inhalte.

Sie

- eliminieren Vorurteile und ersetzen sie durch realistische Urteile;

- sichern Identität durch Abgrenzung von anderen kulturellen Werten und die Entwicklung von Interkulturalität. Das Fremde kann mit dem Eigenen als Rezeptionsmuster in interkultureller Gemeinsamkeit und Unterschiedlichkeit erschlossen werden;

- wandeln individuelle Wertsysteme in kollektive um;

- ermöglichen es Literaturwissenschaftlern und Verfassern, deutsche literarische Techniken zu übernehmen und in ihren Werken zu verwenden.

Die hier behandelten Übersetzungsbeispiele zeigen uns, daß eine kleine differenzierte Gemeinsamkeit zwischen Verfasser und Übersetzer gibt. Die Übersetzer sind m.E. zwanglos zwischen den beiden Sprachen, Kulturen und den Autoren zusammengerückt. Daher haben sie für das Übersetzen eine Gesetzmäßigkeit von Unsystemen entwickelt, und sie existiert in diesem Bezugsrahmen. Selbsterklärend eine unklare Übersetzung von Meinungen würde bei wissenschaftlichen Auseinandersetzungen negativ auswirken. Immerhin stellen diese Übersetzungen -wenn es sich um mißlungene Übersetzungen handelt- im interkulturellen Dialog eine funktionsbeladene Bereicherung dar. Wieweit diese Übersetzungen auf den Leser noch weiterhin einwirken, müßte noch untersucht werden.

LITERATURVERZEICHNIS

AGUD, Ana, (1993), "Übersetzung und Sprachwissenschaft", in: *Übersetzen, verstehen, Brücken bauen* (Hrsg.): Armin Paul Frank, Kurt-Jürgen Maass, et.al., Berlin, s.109-129

AKTAŞ, Tahsin, (1996), *Çeviriye Genel Bir Bakış*, Ankara.

BACHMANN, Ingeborg, (1985), *Malina*. Üb.von Ahmet Cemal. İstanbul: B/F/S Yay.

BACHMANN; Ingeborg, (1978), *Malina*, München.

BORCHERT, Wolfgang, (1966), "Nachts Schlafen die Ratten Doch", in: *Das Gesamtwerk*, Darmstadt, s.200-203

BORCHERT, Wolfgang, (2000), "Nachts Schlafen die Ratten Doch", "Ama Geceleri Fareler Uyar" Üb.von Dursun Zengin. in: *Çağdaş Alman Edebiyatından Kısa Hikayeler Antolojisi*, Ankara, s.22-26

RADEGUNDIS, Stulze, (1992), *Hermeneutisches Übersetzen. Linguistische Kategorien des Verstehens und Formulierens beim Übersetzen*, Tübingen.

REISS, Katharina, (1984), "Adäquatheit und Äquivalenz", in: Wolfram Wills (Gisela Thome (Hrsg): *Die Theorie des Übersetzens und ihr Aufschlußwert für die Übersetzungs- und Dolmetschdidaktik*, Tübingen, s.80-89